

Abend-



Zeitung.

Vierzigster Jahrgang.

Neue Folge: Sechster Jahrgang.

N^o 12.

Donnerstag, den 20. März.

1856.

Von dieser Zeitung erscheint wöchentlich eine Nummer von 2 Bogen; ein dazu gehöriges Literaturblatt wird von Zeit zu Zeit ausgegeben. — Der Preis des ganzen Jahrganges von 52 Nummern ist 8 Thlr., Inserate werden mit 1 Ngr. die gespaltene Petitzeile berechnet. Abonnement nehmen alle Postämter, Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen an. — Zusendungen für die Redaction bittet man unter der Adresse der Buchhandlung Heinrich Matthes in Leipzig per Post franco oder durch Buchhändler-Gelegenheit zu befördern. —

Herfurt und Margret.

Eine Dorfgeschichte.

I.

Der Streit-Gehren.

Der Westwind wehte schon seit mehreren Tagen und vor seinem Hauch war der Schnee auf den Feldern verschwunden, nur in den Gräben, am Abhang der Hügel und in manchen Furchen der Felder lagen noch grauweiße Stücke und Streifen von der sonst so blendenden Decke. Das frische Grün der Winterfaat grüßte nach den tiefer liegenden, noch fahlen Wiesen und zu den vereinzelt stehenden Fichtenwäldchen der höheren Hügel hinauf. Weit hinter diesen glänzten von Süden herüber die noch schneebedeckten Berge des Frankenwaldes im Strahl der sinkenden Märzsonne. In eben so allmäliger Steigerung als gegen Süden hebt sich auch nach Norden der Boden zu einer mäßigen Hügelreihe, dazwischen aber breitet sich, westlich nach der Saale, östlich nach der Elster hin sich senkend, ein fruchtbares Thal des Osterlandes. In diesem Thale liegt auch das Dörfchen Wiesenborn. Es zählt kaum ein Duzend Höfe, aber zu jedem Hofe gehört ein geschlossenes Bauerngut

von beträchtlichem Umfange, das immer auf den jüngsten Sohn vererbt wird. Die älteren Söhne bleiben als Knechte bei ihrem Bruder oder suchen auswärts ihr Glück, die Töchter werden bei der Verheirathung mit einer reichen Ausstattung an Weißzeug und einer geringen Mitgift an baarem Gelde abgefunden. So will es der alte Brauch des Landes, in den sich Jeder ohne Weigerung fügt. Doch man sieht nicht viele Kinder in den stattlichen Dörfern sich tummeln, und es ereignet sich oft, daß ein älterer Sohn durch Heirath mit einer Erbtöchter oder durch den Ankauf eines ausgestorbenen Hofes zum Gutsbesitzer wird. Für einen Landmann kann es auch kaum ein lockenderes Besizthum geben, als einen solchen Hof. Betrachten wir den, der linker Hand zuerst liegt, wenn man auf der schmalen, aber wohlangelegten und gutgehaltenen Landstraße herabkommt, welche die Wiesenborner auf eigne Kosten gebaut haben, um das Fabrikstädtchen und dort die Hauptstraße nach dem großen Fruchtmarkte zu gewinnen. Die Gebäude sind weiß getüncht und mit dem grauen glänzenden Schiefer aus den Brüchen an der Elster gedeckt; sie bilden ein längliches Viereck und umschließen vollständig den geräumigen Hof. Das